

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 44=64 (1898)

Heft: 32

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine

Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XLIV. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXIV. Jahrgang.

Nr. 32.

Basel, 6. August.

1898.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „**Bonno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel**“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. Verantwortlicher Redaktor: Oberst von Egger.

Inhalt: Der Krieg auf Kuba. (Fortsetzung und Schluss.) — Kleine Mitteilungen aus Österreich-Ungarn. — Nachrichten von der englischen Tirah-Expedition. — L. Bleibtreu: Zur Geschichte der Strategie und Taktik. — Eidgenossenschaft: Generalversammlung der schweiz. Offiziersgesellschaft. Neue Verordnung über die Mannschaftsausrüstung der schweiz. Armee. Rennpreis. Über die Umgestaltung des Infanterieunterrichtes. Eidg. Schützenfest. Schweizer in spanischem Dienst. Freiburg: Franzosendenkmal. Solothurn: Dornacher Schlachtfeier. Waadt: Ein Franzosendenkmal. Genf: Entlassung des Bataillons 13. — Ausland: Deutschland: Herbstmanöver des XIII. (württembergischen) Armeekorps. Preussen: Besuch der Offiziere des 15. Russischen Dragonerregiments „Alexander“. Frankreich: Ein Bürger-Kriegsminister. Eisenbahn-Einsteig-Übung. England: Sanitätsmangel. Türkei: Edhem Pascha. — Verschiedenes: Über die Sichtbarkeit der Farben.

Der Krieg auf Kuba.

(Fortsetzung und Schluss.)

II.

Die Katastrophe des Geschwaders Admiral Cerveras.

Wenn der Durchbruchsversuch des spanischen Geschwaders auch nur einige Aussicht auf Erfolg geboten hätte, die er, wie Admiral Cervera selbst äusserte, nicht besass, so wäre er im Interesse der ferneren Verteidigung der Insel Kuba motiviert gewesen; allein wie sollte das nur 4 Panzerkreuzer und 2 Torpedojäger zählende spanische Geschwader dem Anfall fast der gesamten amerikanischen Flotte, die mit 3 Panzerschiffen 1. Klasse, 2 Panzerkreuzern und einigen Dutzend Hilfskreuzern, Kanonen- und Torpedobooten vor Santiago lag, gewachsen sein und ihn erfolgreich zurückweisen? Noch dazu wurde der Durchbruchsversuch nicht bei Nacht, wie allgemein, wenn er überhaupt stattfand, angenommen wurde, sondern am lichten hellen Tage unternommen, wo ihn nur das sich bisher überdies als ziemlich unwirksam erweisende Feuer der Hafenforts auf ganz kurze Zeit besser zu unterstützen vermochte. Die Spanier hofften, wie einer ihrer Kapitäne aussagte, die amerikanische Flotte in einem Moment der Unachtsamkeit und Unbereitschaft zu überraschen; allein der Rauch ihrer Schiffe hatte dieselbe, sobald sie Dampf zu machen begannen, schon auf das Vorhaben aufmerksam gemacht. Zwar hatte Admiral Sampson am 3. Juli morgens, die unmittelbare Umgebung Fort Morros mit seinen Panzerschiffen und der zum „Brooklyn“ gehörigen Schiffsgruppe verlassen und war nach Aguadores zur Beschiessung der dortigen Batterien abgegangen; allein Aguadores liegt nur 4

Seemeilen östlich Fort Morro, und der Admiral wurde vom Debouchieren Cerveras sofort benachrichtigt. Die schwache Hoffnung Cerveras, den amerikanischen Schiffen eventuell einen günstigen Vorsprung abzugehn, erwies sich als völlig trügerisch, denn seine Schiffe hatten $\frac{1}{2}$ ihrer nominellen Geschwindigkeit eingebüsst und waren daher den amerikanischen auch hierin nicht überlegen. Ihre Maschinen und Geschütze waren überdies von unerfahrenem, wenig geübtem Personal bedient und ihre Panzerung war eine weit inferiore wie die der amerikanischen Panzerschiffe, und zwar betrug dieselbe $30\frac{1}{2}$ cm am Gürtel und nur 15 cm beim Colon, gegenüber 35,3, 45,7 cm bei den amerikanischen Panzerschiffen und $30\frac{1}{2}$ cm beim „Texas“, und ihre Armierung mit schweren Geschützen war in ihrer Gesamtheit der jedes einzelnen der amerikanischen Panzerschiffe unterlegen. Sie bestand in Summa nur aus 6 Geschützen schweren Kalibers (von 28 cm), dem Admiralsschiff „Cristobal Colon“ fehlten sogar die beiden für dasselbe bestimmten 25 cm-Armstrong-Geschütze ganz. Die amerikanischen Panzerschiffe, welche zunächst den Kampf aufnahmen, die „Iowa“, „Massachusetts“, „Oregon“ und „Indiana“, führten dagegen jedes einzelne je 4 33 cm oder 30 cm und je 8 20 cm-Geschütze, mithin je 12 und in Summa 48 schwere Geschütze. Die übrigen, die Panzerkreuzer „Brooklyn“ und „New-York“ und das Panzerschiff „Texas“, welche ebenfalls später in den Kampf eingriffen, führten je 2 30 cm und je 6 bzw. 8 20 cm-Geschütze. Dieser vernichtenden Überlegenheit an Artillerie mussten daher die spanischen Schiffe unterliegen. Das Feuer von Fort Morro und der Batterie Socapa unterstützte sie nur auf 20 Minuten und ohne besondere Wirkung.